

Literatur

MEYER, J. H. (1966): Hinweise über die Zucht von Lepidoptera-Hybrid. – Ent. Ztschr. 76 (Nr.11): 121–126.

Anschrift des Verfassers:

Bernd Heinze
Lindenstraße 16
39539 Havelberg

IN MEMORIAM

HANS SCHAEFLEIN (1915–1994) zum Gedenken

HANS SCHAEFLEIN wurde am 24. März 1915 in Würzburg geboren. Nach dem Abitur ging er 1934 zur Deutschen Wehrmacht. Nach dem Krieg trat er in den Postdienst ein, verließ Franken und übersiedelte nach Niederbayern, zunächst nach Straubing und später nach Neutraubling. HANS SCHAEFLEIN begann das Käfersammeln erst 1956 mit 41 Jahren, also relativ spät als „blutiger Anfänger in unserer schönen Kunst“. Er sammelte zunächst in der Straubinger Gegend und publizierte 1960 seine erste Arbeit über interessante Käferfunde im Donauraum. Nach und nach knüpfte er Verbindungen mit vielen Koleopterologen in Bayern (z. B. FREUDE, F. HEBAUER, R. PAPPERITZ, K. WITZGALL) und auch auf der damaligen Wintertagung der südwestdeutschen Koleopterologen in Ludwigsburg (K. W. HARDE, A. HORION, G. A. LOHSE). Im Laufe der Zeit konzentrierte er sich auf die Wasserkäfer, worunter insbesondere die Dytisciden es ihm angetan hatten. Er sammelte nicht nur die Käfer, sondern auch alle Informationen darüber, denen er habhaft werden konnte. So wurde er ein gefragter Spezialist, bei dem alle „Dytisciden-Fäden“ zusammenliefen. Intensiver Kontakt bestand mit anderen Wasserkäfer-Kennern (z. B. M. BRANCUCCI, E. FICHTNER, L. GSCHWENDTNER, A. NILSSON, F. PEDERZANI, G. WEWALKA). Jungen Anfängern und Studenten stand HANS SCHAEFLEIN ebenso mit Rat und Tat zur Seite wie den erfahrenen Sammlern. Er interessierte sich zudem für die Curiosa und Historica unserer Wissenschaft, worüber er stets lebhaft zu berichten wußte. Insekten als Nahrungs- und Heilmittel, ökologische Winterbeobachtungen an Wasser und Eis, Wasserkäfer als Beute von Wirbeltieren und die Entwicklung einer Unterwasserfalle (1982) sind Beispiele seiner Vielseitigkeit.

Zwangsläufig übernahm HANS SCHAEFLEIN die Bearbeitung der Dytiscidae im FHL (1971), wobei er den Artenumfang noch mit dem bekannten Spezialisten K. HOCH in Bonn abstimmen konnte. Neben zahlreichen kleinen Notizen überwiegend zur Faunistik publizierte er in der Zeitschrift des Stuttgarter Museums 1979 und 1983 zwei größere zusammenfassende Arbeiten.

1982 erschien (mit G. WEWALKA) der entsprechende Teil des Catalogus Faunae Austriae, und 1993 veröffentlichte er in Berlin seine Bibliographie zu den Larven der mitteleuropäischen Dytiscidae.

Große Sammelreisen hat HANS SCHAEFLEIN nicht gemacht, er konzentrierte sich auf Süddeutschland und die Alpen. Er war ein regelmäßiger Gast auf vielen Gemeinschaftsexkursionen, die ihn über seine fränkische und bayrische Heimat hinaus auch oft nach Baden-Württemberg führten. An den dazugehörenden Abenden haben ihn viele schätzen gelernt. Besonders intensiv hat er auch in den Alpen in Österreich und Italien nach seinen Wasserkäfern gesucht. Dabei war es ihm sehr wichtig, in der Fachliteratur erwähnte Moore, Quellhorizonte, Tümpel und Bäche zu finden, um sich dort selbst von der Existenz besonderer Arten zu überzeugen.

In den letzten Jahren hatte HANS SCHAEFLEIN viele Probleme mit seiner Gesundheit, die seine leidenschaftliche Beschäftigung mit den Käfern stark einschränkte und worunter er sehr gelitten hat. Von Gicht geplagt konnte er nicht mehr am Wasser „fischen“ oder gar Tiere präparieren. Seinen Käferfreunden, die ihn aus seiner früheren aktiven Zeit kannten, ist das nicht verborgen geblieben. Am 17. Mai 1994 ist HANS SCHAEFLEIN in München im Alter von 79 Jahren gestorben.

Wolfgang Schawaller

UMSCHLAGBILD

1. Umschlagseite

Weibchen der Steppen-Sattelschrecke (*Ephippiger ephippiger*), aufgenommen in Südfrankreich in der Nähe der Verdon-Schlucht im September 1992.

Die Steppen-Sattelschrecke besiedelt nach BELLMANN (1993) in Deutschland nur ein sehr kleines, sehr warmes und niederschlagsarmes Areal, das etwa vom Nahetal im Süden bis zum Moseltal im Norden reicht. Durch den Weinbau ist sie dort stark gefährdet und vom Aussterben bedroht. Im gesamten Verbreitungsgebiet kommt diese Art in mehreren Kleinarten vor, und es könnte sich nach freundlicher Auskunft von Herrn Dr. H. BELLMANN bei dem abgebildeten Exemplar um die Kleinart *E. cunii* handeln. Die Tiere ernähren sich sowohl von pflanzlicher wie auch tierischer Kost. Sattelschrecken repräsentieren eine eigene Unterfamilie (Ephippigerinae) innerhalb der Familie Laubheuschrecken (Tettigoniidae), die zur Ordnung der Langfühlerschrecken (Ensifera) gehört.

(Foto: URSULA KLAUSNITZER)